

Predigt vom 18. Mai 2013
Pfingsten
über 1. Kor. 2, 12-16
Pfarrer Dr. Becks

„Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott; dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. Denn wer hat den Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen? Wir haben Christi Sinn.“

Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Schützen!

Neulich hat mir jemand gesagt, **Pfingsten**, das sei doch ungefähr so etwas wie **Inklusion nach kirchlicher Art**. Naja, von "Inklusion" redet ja im Augenblick alle Welt, auch wieder so ein neues Wort. Und das, was es wohl ausdrücken möchte, ist ja zunächst auch einmal nachvollziehbar und vernünftig: Alle Menschen sollen die gleichen Rechte, Chancen und Möglichkeiten haben. Keiner soll wegen einer Behinderung, seiner Herkunft oder Religion benachteiligt oder ausgeschlossen werden. Jeder ist gleichberechtigt und gleichwertig und muss auch so geachtet und gefördert werden. Ich glaube, es gibt hier realistischerweise kaum jemanden, der dies nicht mit unterstützen würde. Sehen wir Christen uns nicht gerade nach Pfingsten als Schwestern und Brüder geeint unter einem Geist, der uns verbindet und der uns unabhängig von unserer Verschiedenheit vor Gott gleich sein lässt? Haben wir uns als Kirchen nicht schon immer für dieses Menschenbild der Nächstenliebe, der Barmherzigkeit und Geschwisterlichkeit eingesetzt und unsere Caritas und Diakonie danach ausgerichtet? Warum sind wir dann nicht schon viel früher auf den Begriff "Inklusion" gekommen? Weil INKLUSION noch eine ganz andere Komponente hat, noch mehr will! Inklusion zielt nicht nur auf die Abschaffung von Förderschulen - was in der Praxis schon zweifelhaft genug ist - sondern der Begriff zielt in der Tiefe auf etwas viel Grundsätzlicheres: Nämlich auf eine langfristige **Egalisierung** aller Bereiche unseres Gemeinwesens und damit die alte **Utopie einer herrschaftsfreien Gesellschaft**. Und als einziger verbindender Konsens bleibt dann übrig: **Pluralisierung und Buntheit**. Das heißt im Klartext: Es darf keine in der Gesellschaft bindenden Wertevorstellungen geben, sondern unterschiedlichste Ethiken haben wertfrei nebeneinander zu bestehen. Und genau darin sehe ich das Problem des so harmlos scheinenden Begriffs.

Liebe Gemeinde! Ich erzähle das deswegen alles so engagiert, weil wir in unseren Kirchen schon fleißig dabei sind, eigene Inklusionsbeauftragte einzustellen, womöglich ohne den Begriff kritisch hinterfragt zu haben. Und uns die Frage gestellt haben, ob wir wirklich eines Geistes sind mit diesem Begriff und seiner Intention. Ich glaube, es wäre besser, wir würden uns zu Pfingsten auf die Worte besinnen, die Jesus selbst uns gegeben hat und die Bilder, die die Evangelien benutzen. Wir haben bessere Worte und Bilder. **"Denn sie reden nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen."**

Nach unserem christlichen Menschenbild ist jeder Mensch natürlich zunächst einmal ein Geschöpf Gottes und damit ein Einzelstück, ein unverwechselbares Unikat und insofern frei. Jedem Menschen gilt die Liebe in Jesus Christus, weil sie durch den Geist ausgegossen ist in unsere Herzen. Und insofern ist ein "Christenmensch ein freier Herr aller Dinge und niemandem untertan", hat Martin Luther gesagt. Aber zugleich sind wir darin auch zutiefst gebunden und verbunden durch den Heiligen Geist, Taufe und Bekenntnis. Denn der ist das heilige Band, das uns eint und erst zu einer verbindlichen Gemeinschaft Jesu Christi macht und uns so aufeinander verweist und verantwortlich füreinander werden lässt. Und darum heißt es ja bei Luther sofort weiter: "Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan." Für uns Christen kann es darum eine absolute Freiheit, sozusagen ein "anything goes", eine freischwebende Egalität eben nicht geben und darum betont unser Bundespräsident auch immer wieder den engen Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung.

Es gibt also schon einen tiefen Unterschied zwischen den Begriffen, die aus unserer christlichen Tradition kommen und den Begriffen der Welt. Das müssen wir wissen. Paulus sagt: **"Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm sogar eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden."** Was Paulus hier versucht auszudrücken, ist die Spannung einer Sicht der Welt mit Gott oder ohne Gott. Und genau darum geht es heute in der Tiefe. Übrigens: Die Väter und Mütter unseres Grundgesetzes und unserer Verfassung haben - das kann man historisch nicht abstreiten - aus dieser christlichen Grundhaltung, aus diesem Geist heraus die Grundlagen für unser Gemeinwesen gelegt. Es ging eben nicht um bedingungslose Freiheit oder uneingeschränkte Pluralität, sondern es ging - und es geht meines Erachtens auch heute - nur um Toleranz, die einen Ankerpunkt und ein Kriterium voraussetzt. Pfingsten feiern darum Christen das Fest der Freiheit, die erst aus der Bindung an Jesus Christus erwächst. Pfingsten ist darum das Fest der Unabhängigkeit des Einzelnen und der Gemeinschaft aller zugleich. 50 Tage nach Ostern wird den Jüngern Jesu klar: Wir sind frei, aber nicht verbindungslos. Wir sind geistig autonom, aber nicht ohne Kriterium. Jeder ist auch in seinen Schwächen, Defiziten und auch Fehlern ein von Gott geliebtes und gewolltes Wesen, aber immer auch verwiesen und angewiesen auf den Nächsten, mit dem er verbunden ist.

Liebe Gemeinde! Der Welt kann man nicht ihre Begriffe vorschreiben. Das ist klar. Paulus sagt: **"Denn wer hat den Sinn erkannt und wer will ihn unterweisen?"** Es muss auch andere Sichtweisen und Weltanschauungen geben und die müssen zum Ausdruck kommen. Aber ich finde, wir als Christen sollten ebenso nicht zu schnell und vorbehaltlos die Begriffe der Welt übernehmen. Feiern wir Pfingsten in dem Geist, der uns eint; der uns befreit, verbindet und darum wertvoll macht!

Amen.